

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. den Ehrenomherrn der Kathedrale zu Veglia, bischöflichen Konsistorialrath, Dechant und Schuldistrikts-Aufscher von Cherso Lorenz Petris zum Kanonicus des Kollegiaturkapitels zu Cherso allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. September.

Von verschiedenen Seiten werden Versuche gemacht, das Nationalitätsprinzip bei dem bevorstehenden Friedensschlusse in Anwendung bringen zu lassen. Die letzten Beschlüsse des Reichstags in Kopenhagen laufen darauf hinaus und Frankreich soll fest entschlossen sein, falls die nationale Frage, so weit sie sich auf eine nationale Verwaltung, nicht aber auf eine Rückgabe der abgetrennten, entschieden dänischen nationalen Punkte bezieht, nicht berücksichtigt würde, entschieden mit der Forderung hervortreten, daß das Resultat der Friedensverhandlungen dem Urtheile Europa's vorgelegt werden solle. Die dänischen Vertreter werden sich, wie sehr sie auch zur Nachgiebigkeit geneigt sein mögen, den Voten der dänischen Volksvertretung kaum entziehen können. Indessen können, da es sich nun einmal nicht mehr um territoriale Streitigkeiten, sondern nur darum handelt, daß auch auf dem abgetrennten Gebiet die dänische Nationalität gewahrt werde, die Schwierigkeiten nicht so groß sein, daß eine ernstliche Störung der Friedensverhandlungen zu befürchten, oder zu besorgen wäre, es könnte am 15. d. M. der Waffenstillstand wieder gekündigt werden. Es heißt vielmehr, daß auf beiden Seiten der Entschluß feststeht, eine Kündigung in keinem Falle eintreten zu lassen und das Friedenswerk bis zum Ablauf des Waffenstillstandes

zu vollenden. Bis dahin hofft man noch, wird auch die Erbfolgefrage bereits entschieden sein, und geschieht von österreichischer Seite Alles, um den Herzog von Oldenburg zu einem rascheren Vorgehen zu bewegen. Wahrscheinlich ist daher die Einbringung der oldenburgischen Begründungs-Altenstücke, die vielleicht sonst, möglich nicht ganz aus freien Stücken, sondern auf den Rath einer befremdeten Macht, verzögert worden wäre, schon in kürzester Frist zu erwarten.

Ein Telegramm bringt die überraschende Nachricht, daß der berühmte Präsident der „Deutschen Arbeiter“ als Opfer eines geheimnißvollen Duells in Genf am 31. v. M. gefallen ist. Eine zweite Mittheilung will wissen, daß Rastalle in Folge einer bei dem Straßentampfe am 22. v. M. in Genf erhaltenen Wunde mit Tod abgegangen. Doch scheint diese Angabe wenig glaubwürdig und nur ausgesprengt, um eine Untersuchung wegen des Duells zu hintertreiben. Auf gewaltsame Art endete also das meteorhafte Leben dieser hervorragend bedeutenden Intelligenz, dieses Mannes, dem man die Fähigkeit zutraute, durch die Macht seines Geistes allein eine soziale Revolution herauf zu beschwören. Rastalle stand im Alter von 60 Jahren.

Die Anerkennung des Königreiches Griechenland durch das österreichische Kabinet ist bevorstehend. Es ist erfreulich, daß Oesterreich sich nicht aus Gründen bloßer Etiquette abhalten läßt, das zu thun, was dem Interesse der Staatsangehörigen entspricht, wie es denn auch fortwährend seinen Gesandten in Griechenland ließ und bei der Vereinigung mit den jonischen Inseln mitwirkte. Daraus ist jedoch kein Schluß auf eine etwaige Anerkennung des Königreiches Italien zu ziehen, denn das Verhältniß ist gründlich verschieden. In Griechenland wurde die Thronveränderung von den drei Schutzmächten anerkannt, und es handelte sich somit für Oesterreich nicht mehr um völkerrechtliche Grundsätze. In Italien wurde dagegen das Völkerrecht in wahrhaft räuberischer Art mit Füßen getreten, und abgesehen von den speziellen Rechten und Interessen Oesterreichs, die bei der Zusam-

menraffung des Königreiches Italien verletzt wurden, kann Oesterreich einer seinen Prinzipien so schroff entgegenstehenden Ordnung der Dinge unmöglich seine Zustimmung geben.

## Oesterreich.

**Wien, 31. August.** Heute ist die „Neue freie Presse“ zum erstenmal erschienen. Dieß Blatt meldet: „Während in den verschiedenen Ministerien eifrig an der Aufstellung des Budgets für 1865 und 1866, das für beide Jahre zusammen dem Reichsrath im November vorgelegt werden soll, gearbeitet wird, beschäftigt sich das Finanzministerium mit einem Finanzplane, wie sich mit Umgehung einer direkten Anleihe das voranschichtliche Defizit des nächsten Jahres decken lassen würde. Der Grundgedanke dieses Projectes zielt auf eine Operation, deren Object die Staatsdomänen sein sollen. Eine zu diesem Zwecke zu bildende Aktiengesellschaft mit einem Kapital von etwa 100 Mill. Gulden würde die sämmtlichen Staatsdomänen übernehmen, die Staatsschuld an die Nationalbank abtragen und die allmähliche Veräußerung der Domänen betreiben. Bis etwas mehr von diesem Plane bekannt wird, ist es wohl schwer, ein begründetes Urtheil darüber zu haben. Indessen wird man einen Plan, welcher uns der Sorge um Begehung eines neuen Anlehens enthebt, gewiß mit Sympathien begrüßen. Ist doch von dem letzten Silberanlehen, dessen Verkauf unter den Auspizien der anglo-östr. Bank vor sich geht, bis jetzt kaum die Summe von 4 Mill. Gulden placirt.“

— Aus der Militärgrenze sind auf Anordnung des Kriegsministeriums der Grenz-Schulendirektor Stumpe aus Bellovar und der Schullehrer Jaglicic des Gradiskaner Grenzregiments zur 13. Wanderversammlung des deutschen Bienenvereins nach Gotha auf Kosten des Grenzvermögensfonds delegirt worden, um der daselbst im September d. J. stattfindenden Versammlung beizuwohnen, und die in diesem Industriezweige erzielten praktischen Vortheile zum Nutzen der Heimat kennen zu lernen.

## Fenilleton.

### Neumarkt.

Die Hoffnung, daß die Eisenbahn recht viele Reisende nach Krain bringen werde, welche den Ruf seiner Schönheit der Welt verkünden würden, hat sich bis jetzt nur im geringen Maße erfüllt; Krain ist vielmehr ein Durchgangshaus geworden, wie kürzlich Jemand bemerkte; denn jene Reisenden, welche sonst ermüdet von dem Rumpeln der Post einige Tage hier weilten, ausruheten und kleine Ausflüge machten, durchfliegen jetzt mit Dampfeschnelle das Land. Um so mehr freut es uns, heuer die Bemerkung gemacht zu haben, daß einige Wiener Aerzte, welche Gelegenheit hatten, das reizende Belvedere mit seiner reinen, herrlichen Luft, seinem köstlichen Wasser, seiner wundervollen Umgebung kennen zu lernen, ihren Patienten daselbst zur Sommerfrische empfehlen; denn, da nun das Eis gebrochen ist, dürften die oben erwähnten Hoffnungen bald in Erfüllung gehen.

Unstreitig ist Belvedere der reizendste Punkt Oberkrains, und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir auch Neue sein Lob anstimmen. Wer es jemals gesehen, wer jemals an dem lieblichen Gestade des „weißen See“ promenirt, wird es nie vergessen. Aber dabei dürfen wir nicht übersehen, daß Oberkrain noch andere Orte hat, die Belvedere würdig an die Seite gestellt werden können. Wir wollen heute nur einen erwähnen — Neumarkt!

Aus einem Einschnitt der Boralpen der Karavanken strömt ein Flüsschen, daß sich ein tiefes Bett in den Schotterboden gewählt hat. Die Ebene ihm zur Seite, welche man betritt, wenn man bei dem Dorfe Nallas die das Savethal hinziehende Hauptstraße verläßt und die Straße nordwärts dem erwähnten Einschnitte zu wandert, ist außerordentlich lieblich: üppige Felder, dazwischen schöne Wiesen und Baumgruppen; nette Dörfer und weißschimmernde Kirchen, und darüber der Halbkreis der Boralpen, welche schroff aus der Ebene emporsteigen, westlich fern der greise Triglav mit seinen Zacken und Schneefeldern, dann links der Ston, rechts der Storkic und weiterhin nach Osten zu die Steinalpe — ein höchst malerisches Bild. Je näher man dem Einschnitte kommt, um so begrenzter wird der Horizont, und hat man ihn erreicht und biegt um einen Vorsprung, so sieht man in einem grünen Thale, in einer „Smarragdmuschel“, die Häuser eines Marktfleckens so eng beisammenliegen, als wollten sie sich traulich wärmen. Das ist Neumarkt, das Sheffield und Manchester Krains.

Es war Samstag Abend, als ich ein längst gegebenes Versprechen endlich erfüllend, zu einem Besuche daselbst eintraf. Die Hämmer pochten nicht mehr, die Räder hatten ihr Rauschen eingestellt, die Spulen und Webstühle hatten zu surren aufgehört. Sonntagstille lag bereits über dem Orte. Im Familienkreise eines lieben Freundes fand ich die herzlichste, zuvorkommendste Aufnahme, er selbst war mir schon bis Krainburg entgegengefahren. Neumarkts Gastfreundschaft ist seit dem schönen Sängerkulte im Juni 1862

berühmt geworden. Die Erinnerung an jene schöne Tage bot uns reichlich Stoff zur Konversation, und es gewährte uns ein besonderes Vergnügen, ihn ganz zu erschöpfen.

Als ich am anderen Morgen erwachte, lag lichter Sonnenschein auf den Bergen. Wie er wohl that, nachdem man seiner so lange Zeit entbehrt! Rasch eilte ich hinaus in die Morgenfrische. War das eine reine, herrliche Luft! Wie ganz anders als in der nebelreichen Stadt! Mit wahren Wonnegefühl sog ich sie ein; es war eine Lust, darin zu atmen. Die Häuser lagen noch im Schatten, blauer Rauch kräuselte da und dort empor, die Glocken ertönten von Zeit zu Zeit und luden zur Kirche, sonst war Alles still. Neumarkt feierte den Tag des Herrn!

Ein Sonntag in Neumarkt mag jenem Städter, der an rauschende Vergnügungen an diesem Tage gewöhnt ist, sehr langweilig erscheinen. Mir war es nicht. Ich stieg hinauf zur Josefskirche, von wo aus gesehen das Städtchen sich am besten präsentirt. Ich sage Städtchen, denn es ist städtischer als mancher andere Ort Krains, der zu diesem Rang erhoben wurde. Und malerisch ist es, das muß man sagen! Die schönen, grünen Berge, der Dobje, der Kamuil, die Kukovnica, und darüber hervorragend die Begunsica und Kosuta, immer höher sich aufgipfelnd, und mitten darinnen, unten in der Tiefe, durchrauscht von zwei tosenden Bächen der Ort selbst mit seinen traulichen Häusern, engen Straßen, geschwärtzten Schmiedewerken und rothen Dächern, überragt von dem auf einem Hügel thronenden Schlosse, im Style einer modernen Villa, inmitten eines schön



Durch die eifrigen Bahnarbeiten am Mont-Cenis findet sich die **Triester** Handelswelt äußerst beunruhigt. Denn nach Vollendung der Mont-Cenis-Bahn tritt dann Genua in unmittelbare Bahnverbindung mit Süddeutschland und Zentral-Europa und Triest erleidet hierdurch eine gewaltige Konkurrenz. Um derselben rechtzeitig vorzubeugen, geht man gegenwärtig eifrig mit dem Plane um, eine Eisenbahn von Triest entweder direkt oder im Anschlusse an die Linie der Südbahn durch das Görzische, nördlich von Udine über di Cadore und Auronzo nach Tirol zu führen und mit der Brenner-Bahn zu verbinden. In venetianischen Handelskreisen jedoch, welche durch obige Linie ernste Nachteile für Venedig besorgen, wird zum gleichen Zwecke für eine Bahn eifrig agitirt, welche in der Nähe von Treviso aus der venetianischen Bahn ausmündet und längs des Piavesflusses gebant und an die Tiroler Bahn angeschlossen würde. Diese Linie dürfte übrigens sowohl für Venedig, wie auch für Velluno und Triest sehr vortheilhaft sein.

Aus **Graz**, 30. August, schreibt man dem „Fbl.“: Es wird Ihnen vielleicht erinnerlich sein, daß der Fürstbischof von Seckau Graf D. M. Attems in der vorjährigen Session des steierischen Landtages einen Ausspruch gethan, der seinem Zweifel an der Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit des Konkordats Ausdruck gegeben. Später hat er diesen Ausspruch zurückgenommen und die Schuld auf die Hitze in der Landstube geschoben, bei welcher man nicht recht weiß, was man spricht. Neuerdings hat dieser Kirchenfürst bewiesen, daß er eine milde tolerante Gesinnung hat; er ließ es nämlich zu, daß ein Protestant auf einem katholischen Friedhofe bestattet werde, und zwar der k. k. Hauptmann Freiherr v. Rohmann. Auch hat an der Gruft des Verbliebenen ein evangelischer Pfarrer die Leichenrede gehalten. Hut ab vor der toleranten Gesinnung des wackeren Kirchenfürsten!

**Bozen**, Ende August. Italienischen Blättern zufolge wurden folgende Personen, welche in die jüngste italienische Umsturzpartei verwickelt sind, verhaftet: In Roveredo: Canella, Apotheker, D. Emilio Candelpergher, Pavani Giome, Buchhändler; in Trient: Tecilla, und drei Brüder Malfatti; in Ravazzone: Briccio, Eisenbahnbeamter; in Riva: Andreis, Kaffeesieder; Zamboni, Gemeindefekretär; in Cles: Mogio, Gutsbesitzer; in Pergine: Chimelli, Seidenhändler; in Caliano: Conte Martini. — Die „Triest. Ztg.“ schreibt, daß die Zahl der in der letzten Zeit in ganz Wälschtirol vorgenommenen Verhaftungen 30 nicht übersteige, und daß die Verhafteten nach der Vorschrift des bestehenden Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit sämtlich bereits den zuständigen Behörden übergeben seien. Uebrigens befinden sich unter den Verhafteten weder Frauenspersonen noch Beamte. — Für das heuer in Bozen abzuhaltende Kaiserschiesse ist bereits die Bewilligung und die Anweisung der betreffenden Summen hohen Orts erteilt worden. Dasselbe dürfte wahrscheinlich am 4. Oktober als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers eröffnet werden.

— Bezüglich der in Süd-Tirol vorgenommenen politischen Verhaftungen schreibt die „Gazz. di Trento“ vom 28. August:

„Angesichts der übertriebenen Berichte der auswärtigen Journale sind wir in der Lage zu versichern, daß die Gesamtzahl der in den letztverfloffenen Ta-

gen in ganz Wälsch-Tirol Verhafteten die Ziffer 30 nicht übersteigt, daß dieselben in Gemäßheit des zum Schutze der persönlichen Freiheit bestehenden Gesetzes bereits sämtliche der kompetenten Behörde übergeben wurden und daß sich überdies unter den Verhafteten weder Frauen noch Beamte befinden.

Diese letzte Bemerkung wollen wir vorzugsweise an das in Bozen erscheinende „Südtiroler Volksblatt“ gerichtet wissen, welches sich nicht scheute, in seiner Nummer vom 27. August die ganz und gar falsche und erfundene Meldung in die Öffentlichkeit zu werfen, daß in Trient auch Beamte als Vaterlandsverräter verhaftet wurden.“

**Prag**, 30. August. Gestern Nachmittags wurde folgendes Urtheil in dem Prozeß gegen Herrn Wilimek und Genossen publizirt: 1. Die Herren Wilimek, Nowotny, Just und Sluničko sind des Vergehens des §. 25 P.-G. wegen unerlaubt fortgesetzter Herausgabe der Zeitschrift „Humoristische Listy“ schuldlos erkannt und werden vom Ersatze der Kosten des Strafverfahrens losgezählt; 2. die Herren Nowak, Just und Sluničko sind des Vergehens des §. 25 wegen unerlaubter Herausgabe der Zeitschriften „Vie“ und „Vleat“ für schuldlos erkannt; 3. Herr Nowak, Herausgeber der Zeitschrift „Vistra“, wird der Uebertretung des §. 10 P.-G. wegen Herausgabe dieser Zeitschrift vor Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen achtstägigen Anmeldefrist, schuldig erkannt; dagegen werden Herr Just, Redakteur dieser Zeitschrift, und Herr Sluničko, Buchdruckereifaktor, der Uebertretung dieses Paragraphen für schuldlos erklärt. Herr Joseph Nowak ist schuldig des Vergehens des §. 25 P.-G. wegen Herausgabe einzelner Nummern der „Vistra“ und wird nach §§. 263 a und b und 264 b zu einer Geldstrafe im Betrage von 60 fl. zu Gunsten des Prager Armenfondes verurtheilt. Ferner wird Nr. 1 der herausgegebenen Zeitschrift „Vistra“ vernichtet; 4. Herr Gabriel wird der Uebertretung des §. 23 P.-G. schuldig erkannt und nach §. 264 b zu einer Geldstrafe von 5 fl. zu Gunsten des Prager Armenfondes, sowie zum Ersatze der Gerichtskosten verurtheilt. Die Verhandlung gegen Hrn. J. Pleyer und Frau Weidl wird nach vorhergegangener Untersuchung wieder aufgelassen.

**Brünn**, 30. August. Nach kaum zweimonatlicher Wirksamkeit hat Herr Alfred Skene in der heutigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses sein Amt als Bürgermeister niedergelegt. Dem Weiterblickenden kam dieses Ereigniß nicht unvernünftig, doch hatte wohl Niemand dessen Eintritt so bald erwartet. Es scheinen mehrere Faktoren zusammengewirkt zu haben, um Herrn Skene zu diesem Entschlusse zu bestimmen. Zu seinen anfänglichen Gegnern hatten sich allmählig viele Ueberläufer gesellt; in den letzten Sitzungen waren sogar seine politischen Freunde Dr. Adamczik und Dr. Gieska gegen seine Art und Weise, zu administriren und zu organisiren, zu Felde gezogen. Ein Beschluß, der in der vorigen Sitzung auf sein Zureden trotz einer scharfen Opposition gefaßt worden war, mußte über ein Schreiben der Statthalterei, in welchem dessen Ausführung als unmöglich erwiesen war, in der heutigen Sitzung umgestoßen werden. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Finanzbericht über die Verwaltung des Vermögens der ehemaligen königlichen Stadt Brünn, auf dessen Abfassung er einen mehrere Tage währenden Landaufenthalt verwendet hatte, und

in welchem er scharf gegen die bisher gepflogene liberalistische Administration loszog, wurde heute von d'Elvert mit harten Worten angegriffen, und Skene mit Interpellationen überhäuft, die er nicht vertragen zu können scheint. Das Resultat von dem Allen war, daß er am Schlusse der heutigen Sitzung kurz und trocken erklärte, er lege sein Amt nieder. In offener Sitzung über den Grund hierzu befragt, antwortete er, daß er im Interesse seiner Fabrikgeschäfte, die er nicht vernachlässigen könne, so handeln müsse. Die Nachricht von dem Zurücktritte Skene's hat sich noch in den Abendstunden wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet; es herrscht darüber einiger Meinungs-zwiespalt. (Pr.)

## Ausland.

**Berlin**, 30. August. Wie kürzlich gemeldet, hat die preussische Regierung die Magistratsbehörden der von der dänischen Blockade betroffenen Städte aufgefordert, den respektiven Schaden bis spätestens den 15. September bei dem Ministerium des Innern anzugeben. Von einzelnen Seiten sind die Rechnungen bereits aufgestellt worden, und, wie sich schon jetzt zeigt, dürften die durch die Blockade herbeigeführten Verluste ziemlich erheblich sein. Danzig allein liquidirt seine Forderungen mit weit über einer halben Million Thalern; wenn die anderweitigen Verluste eine ähnliche Höhe haben, so wird Preußen von Dänemark Schadenersatz für eine stattliche Zahl von Millionen zu verlangen haben. Ob es der preussischen Regierung gelingen wird, eine genügende Restituirung zu erlangen, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

**Braunschweig**. Der Juristentag erklärte sich in seiner zweiten Plenarsitzung für folgende Prinzipien: 1. Gesetz und Gewohnheitsrecht bestehen als selbstständige Rechtsquellen ursprünglich in gleicher Kraft und Bedeutung neben einander. 2. Die Aufhebung des Gewohnheitsrechtes durch die Gesetzgebung ist ohne ein besonderes Bedürfnis nicht gerechtfertigt. 3. Eine umfassende Gesetzgebung (Modifikation) hat die derogatorische Kraft des Gewohnheitsrechtes nicht anzuerkennen. 4. Das Gewohnheitsrecht als ergänzende Rechtsquelle kann auch neben einer umfassenden Gesetzgebung in Geltung bleiben und ist nur aus besonderen Gründen und so weit diese reichen, auszuschließen oder zu beschränken. Unter den etwa 550 Anwesenden überwogen an Zahl entschieden die Preußen, dann die Hannoveraner. Ziemlich stark vertreten ist Baiern; auch Württemberg; sehr schwach leider Oesterreich.

**Paris**. Der Skandinavismus streckt hier seine Fühler aus. Der „Gen.-Corr.“ wird darüber geschrieben: „Herr v. Quanten, das Haupt der nationalen Partei in Schweden, und Herr Hansen, welcher während des Krieges das „Pays“ mit militärischen und diplomatischen Enten versah, tauchen auf dem Pariser Straßenpflaster wieder auf und munkeln von einer Erhebung Nordschleswigs, von einer folgenreichen Familienverbindung zwischen den Höfen von Turin und Kopenhagen und ähnlichen Mythen, die es wohl für alle Zeiten bleiben werden. Aus dem Palais Royal scheint eine Parole ergangen zu sein, welche diese nordischen Sturmvoegel wieder nach Paris geführt hat, und die imperial-demokratische Presse wird

grünen Parks erbaut — ein freundliches, reizendes Bild!

Einen lohnenden Spaziergang bietet das Thal der Feistritz, welche rechts zwischen der Kokovnica und dem Kamnik, wie eine echte Alpenmaid über das Gerölle daher gesprungen kommt. Etwa eine Stunde von Neumarkt entfernt verengt es sich zu einer Felsenschlucht, über welche ein Holzsteg führt, die Teufelsbrücke genannt. Eine Inschrift an dem Felsen erzählt, daß der frühere Statthalter von Krain Graf Chorinsky die Stelle am 19. August 1852 besuchte. Von da an steigt der Weg bergan, und man gelangt wieder in ein schönes Thal mit Dörfern und Weibern, von dessen Vorhandensein man gar nichts ahnte. Auch das von dem Mozevnikflusse durchbrauste, zwischen dem Kamnik und dem Dobje sich öffnende Katharinenthal, welches in das am Fuße des Loibl befindliche St. Annathal führt, bietet eine höchst angenehme Promenade, zumal man hier die Kunststraße entlang gehen kann, während man im Feistritzthale einen schmalen Feldweg wandeln muß. Der Name Mozevnik scheint so viel als „der Männliche“ zu bedeuten, im Gegensatz zu der jungfräulichen „istrica“, mit welcher er gleich unterhalb Neumarkts sich ehelich verbindet und mit ihr dann in einem Bette weiter rauscht.

An der gegen Radmannsdorf führenden Straße liegen zwei Vergnügungsorte der Neumarkter, die Villa „Meguscher“, von wo aus man einen freien Blick in die Krainburger Ebene und nach Laibach hin genießt, und der „Sandwirth“. Wir besuchten die erstere am Nachmittage; allein ein sehr kühler Wind,

der vom Gebirge herabwehte, machte den Aufenthalt im Freien unangenehm, weshalb auch die Neumarkter schöne Welt unsichtbar blieb. Abends gingen wir zum „Schelezniker“, wie ein Gasthaus nach seinem Besitzer kurz genannt wird, wo ich im Kreise alter Bekannter vom Sängerkreise recht gemüthliche Stunden verlebte.

Den Vormittag des folgenden Tages benützte ich, um Neumarkt in seiner Thätigkeit zu sehen. Da pochten die Hämmer, da brausten die Räder, da surrten die Spulen und Webestühle wieder; allüberall Fleiß, Strebsamkeit und Erwerbsthätigkeit. Die Sensenhammer und Stahlwerke, die Verbereien und Feilenfabriken liegen alle am Mozevnikbache und wahrhaft betäubend ist der Lärm, der hier herrscht. Ich trat in eine Sensenschmiede und betrachtete die Fabrikation des Instrumentes, das in Friedenszeiten sowohl wie im Revolutionskriege „im Felde“ gebraucht wird. Ein Pole hätte sich gefreut zu sehen, wie wenig Zeit zur Herstellung eines so verschiedenartig verwendbaren Instrumentes gehört. In einem Werke, wo 6—10 Menschen beschäftigt sind, werden 70—120 Stück fertiggestellt. Interessant ist, daß die Sensen für einzelne Länder verschieden sind. Italien kauft solche, welche an der Basis sehr breit sind; Steiermark erhält welche, die weniger breit sind; Kroatien dagegen solche, welche von der Basis bis zur Spitze gleich schmal sind und nur in eine kurze Spitze verlaufen. Auch bezüglich der Krümmung wird auf eine Verschiedenheit gesehen. Sehr interessant ist die Feilenfabrikation. Die Arbeiter, welche die Kerben einschlagen, besitzen eine große Geschicklichkeit in dem

Treffen der Gleichmäßigkeit; Schlag auf Schlag fällt und jede Kerbe ist von der andern genau gleich weit entfernt. Daß Neumarkt ausgezeichnete Arbeiter besitzt, hörte ich schon früher erzählen. Noch besuchte ich einige Verbereien, unter welchen die des Herrn Leopold Waki rühmlichst hervorragt, dann eine Rattundruckerei, eine Strumpfwirkerlei u. Ueberall freute mich der Fleiß, die Thätigkeit. Daß hier und da manche der neuesten Erfindungen auf dem Felde der Technik und Mechanik in Anwendung kommen könnte, will ich dabei gar nicht verschweigen.

Den am Feistritzbache gelegenen Theil Neumarkts bewohnen vorzugsweise Schuhmacher. Hier hämmert es auch Tag und Nacht, nur dröhnen die Schläge auf das Leder dämpfer, als jene auf den klingenden Stahl. Die Schuhfabrikation Neumarkts ist eine ganz respectable; es werden meist Frauen- und Kinderschuhe gefertigt, deren Absatz bis jetzt vorzugsweise in Amerika geschah. Seit zwei Jahren aber stockt das Geschäft, offenbar in Folge des jenseit des Ocean's wüthenden Bürgerkriegs. Man ersieht daraus, daß die Störung des Handels und Verkehrs mit Amerika nicht nur für die Baumwollen-Industrie Europa's, sondern auch auf andere Industrien von höchst nachtheiligem Einflusse ist, und daß der Kampf der Union mit den Südstaaten in dem fernen Welttheile seine Wirkung sogar bis auf die Schuhmacher in dem kleinen Neumarkt in den Alpen Krain's ausstreckt! Auch die Stahlwaaren-Fabrikanten klagen, daß das Geschäft keinen rechten Schwung habe; die Preise des Rohstoffes sind zu hoch und drohen unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch höher zu gehen. Es ist wirklich Zeit,



halb wieder von ihrem Schmerzensschrei über das „ländergerige“ Deutschland widerhallen. Es wäre auch mit Rücksicht auf diese Erscheinungen zu wünschen, daß das Wiener Friedenswerk einen raschen und ge-  
beilichen Fortgang nehme.“

Die „Correspondencia“ tritt der Angabe französischer Journale, die Reise des Königs von Spanien habe die Vereinbarung der Grundlagen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Spanien zum Zwecke gehabt, mit aller Entschiedenheit entgegen. Der König habe weder mit Behic noch mit Rouher, und auch nicht mit Drouyn de Lhuys eine besondere Konferenz gehabt, was doch in dem Falle, wo es sich um Projekte handelt, hätte geschehen müssen.

Die „France“ erhält über Havana Nachrichten aus Mexiko, die zehn Tage weiter gehen, als diejenigen, welche die letzte Post überbrachte. Sie bestätigen die Einnahme Durango's seitens der Franzosen, und melden, daß, in Folge der Besetzung der Stadt, die ganze Provinz dieses Namens dem Kaiserreich beigegeben ist. — Suarez hält noch Monterey im Staate Neu-Leon besetzt, aber da die Unterstützung, die er aus Amerika erhält, mit jedem Tage abnimmt, wegen der genauen Ueberwachung durch das im Meer kreuzende französische Geschwader, so sind seine Truppen heute schlecht verproviantirt, und er ist außer Stand, irgendetwas zu unternehmen. Es ist neulich ein Kriegsrath gehalten worden, dem Cortinas, Rincon, Gallardo, Negrete und Gonzales Ortega beiwohnten, und in welchem beschlossen wurde, daß man sich auf die Defensiv beschränken werde. — Man versichert, daß, um einen großen Schlag auszuführen und ein für alle Mal den Widerstand des Suarez zu vernichten, der Beschluß gefaßt ist, daß die französisch-mexikanischen Truppen, in mehrere Kolonnen getheilt, von vier verschiedenen Punkten ausgehen und gegen Monterey konvergiren sollen, um die Suarezisten anzugreifen und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Diese Expedition wird, so sagt man, zu Ende des Sommers unternommen werden. Man bereitet sie jetzt schon vor, und zu diesem Zwecke haben Beobachtungskorps an verschiedenen Punkten der Staaten Cohahuila, Chihuahua, Tamaulipas, Potosi und Neu-Leon Stellung genommen.

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 3. September.

Die Nachricht der „Tr. Ztg.“, daß sich am 15. September zwei Jägerbataillone, eine Batterie und zwei Eskadronen Uhlanen vom mexikanischen Freiwilligenkorps nach Triest begeben, bestätigt sich nicht, wenigstens weiß man in den hiesigen maßgebenden Kreisen noch nichts davon. Seit die 400 Mann nach Sittich verlegt worden sind, ist Raum genug vorhanden, und für die von jetzt an eintreffenden Neugeworbenen werden Baracken errichtet, wozu bereits die Bewilligung herabgelangt ist.

Ueber den traurigen Fall, daß (wie schon gestern gemeldet) an der unmittelbaren Grenze Steiermarks auf der St. Peter-Alpe in Kärnten vom 24. bis auf den 25. August ein Bauer aus St. Peter mit seinen zwei Söhnen auf dem Heimwege vom St. Bartholomä-Kirchtag bei Hirschegg in Steiermark erfroren ist, schreibt man der „T. P.“ Die Armen

daß die Zollfrage ihre Erledigung finde, denn die Krisis der Eisen-Industrie hat bereits ihren Höhepunkt erreicht.

Ueber die sozialen und anderen lokalen Verhältnisse Neumarkts weiß ich wenig zu sagen, darüber lasse ich unserem dortigen Herrn Korrespondenten das Wort. Von einer Spannung zwischen der Geistlichkeit und dem Gesangsvereine hörte ich, deren Anfang sich von dem Klagenfurter Gesangsfeft her datirt; doch wird sich dieselbe hoffentlich bald beilegen lassen. Sonst scheint unter der Neumarkter Gesellschaft eine Einigkeit, ein Zusammenhalten zu herrschen, das höchst lobenswerth ist und anderen Orts zum Vorbilde dienen könnte. Einen bedeutenden Einfluß übt in dieser Beziehung der Vorstand der Liedertafel, Herr J. Pogatshnik, „der Kreis mit dem Jünglingsherzen“, wie er in vertrauten Kreisen genannt wird, und selten habe ich einen Mann getroffen, dessen Anblick so ganz das Gepräge der Treue und Wiederkeit trägt, dessen Geist so für alles Schöne und Große entflammt ist. Möge er Neumarkt noch lange erhalten bleiben.

Diesen Betrachtungen gab ich mich hin, als ich die liebenswürdige, gastfreundliche Familie meines verehrten Freundes, und das reizende Neumarkt verlassen, Laibach wieder zueilte, und dabei nur eins wünschte: daß die köstliche reine Luft des Alpenhales mich begleiten möchte!

wurden nach zwei Tagen von Haltern aufgefunden, und es hat die Kommission des k. k. Bezirksamtes St. Leonhard in Kärnten auf der Alpe am Orte die Erhebungen gepflogen. — Der Anblick der Erfrorenen soll erschütternd gewesen sein. Der größere der Jungen, 17 Jahre alt, wollte den kleineren 11 Jahre alten Bruder vor dem Schneesturme schützen, und hat ihm mit seinem Rocke die Brust eingehüllt, um ihn zu erwärmen. Der Kleine hat sich fest mit den Händen um den Hals des größeren Bruders geklammert — und ist in dieser Umarmung erstarrt. Der Vater, ein starker rüstiger Mann wurde 15 Schritte quer liegend in den trampschaft geschlossenen Händen noch Gras und Heidekraut festhaltend, todt aufgefunden. Er muß höchst wahrscheinlich durch einen Fehltritt herabgefallen sein. — Dieselben hätten von dem Unglücksorte kaum eine halbe Stunde zu einer bewohnten Halterhütte gebraucht, um sich vor Schnee und Sturm zu schützen.

Herr Miani hat vor seiner Einschiffung nach Egypten im „Osserv. Tr.“ von Triest Abschied genommen und seinen Dank für die ihm gewährten Unterstützungen ausgedrückt. Dieselben belaufen sich im Ganzen auf 33.400 Francs (10.000 Fr. in Waffen und Munition von Sr. Majestät dem Kaiser, 10.000 Fr. von der Kolonie in Egypten, 3400 Fr. von Triest, 10.000 Fr. in Geld und Konten von Venedig.) Weitere Beiträge nimmt Herr Aurelian Wiltsch an und befördert dieselben an ihre Bestimmung. — Die „Tr. Ztg.“ bemerkt bei diesem Anlasse, daß die Londoner geographische Gesellschaft 1000 Pfund Sterling für eine neue Expedition nach den oberen Nil-Gegenden beizutragen will, welche den Nil aufwärts vordringen, also dasselbe Ziel verfolgen soll, welches Herr Miani ins Auge gefaßt hat.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 7. September: 1. Franz Sarnik und Franz Frihar — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Franz Nasderch und Blas Kovacic — wegen Diebstahl. Am 9. September: 1. Gregor Malnset — wegen Diebstahl und öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Johann Erlach — wegen Vergehen der Aufwiegelung; 3. Josef Schwarzel — wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Franz Smole und Matthäus Ausic — wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit; 4. Simon Lapaine — wegen Todtschlag.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 1. September.

Sr. Majestät der Kaiser haben dem Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen in Prag einen Beitrag von 1000 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur Restaurirung der Kirche von Campo S. Marino, Gemeinde S. Nazaria, Bezirk Bassano, 400 fl. zu spenden geruht.

Das k. k. Marine-Ministerium hat mehrere Gesetzesvorlagen für die Reichsraths-session vorbereitet. Darunter sind: Ergänzungsgesetze für Privat-Seerecht und öffentliches Seerecht; weiters eine Seemannsordnung, eine für alle Häfen gültige Polizeiordnung, die Marine-Inspektion, die Regelung der Schiffsgebühren, ein Gesetz für die Seefischerei, Anträge wegen Herstellung entsprechender Hafenanlagen u. s. w.

Den Besitzern der Lotto-Kollektoren wurde die Verordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht, nach welcher es strengstens untersagt ist, in den Lotto-Kollektoren Traumbücher oder die verschiedenen Aberglauben nährenden Gewinnst-Pläne zur Benützung für die Spieler aufzulegen oder an den Wänden anzuhängen. Vielleicht eine Folge der Aeußerungen des volkwirtschaftlichen Kongresses in Hannover.

Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung der alten Staatsschuld wurden die Serien Nr. 183 und 147 gezogen. — Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung des Prämienanlehens vom Jahre 1864 wurden folgende Serien gezogen: Serie 2060, 3280, 2416, 1752, 3542, 3745, 3280, 922, 814, 1082, 3130; auf diese Serien entfallen folgende Treffer: Serie 3745 Nr. 36 gewinnt 200.000 fl., Serie 1082 Nr. 61 gewinnt 50.000 fl., Serie 3542 Nr. 62 gewinnt 15.000 fl., Serie 3280 Nr. 94 gew. 10.000 fl., Ser. 3130 Nr. 29, Ser. 2060 Nr. 93 gewinnen je 5000 fl.; Ser. 2416 Nr. 35, Ser. 3280 Nr. 58, Ser. 1752 Nr. 35 gew. je 2000 fl.; Ser. 3745 Nr. 47, Ser. 1082 Nr. 51, Ser. 922 Nr. 18, Ser. 3280 Nr. 60, Ser. 3745 Nr. 14, Ser. 3542 Nr. 35 gew. je 1000 fl.; Ser. 2060 Nr. 84, Ser. 2416 Nr. 76, Ser. 814 Nr. 33, Ser. 3745 Nr. 91, Ser. 1752 Nr. 48, Ser. 3280 Nr. 48, Ser. 3280 Nr. 39, Serie 1082 Nr. 17, Serie 814 Nr. 38,

Ser. 922 Nr. 60, Ser. 1082 Nr. 29, Ser. 1082 Nr. 67, Ser. 2416 Nr. 32, Ser. 814 Nr. 74, Ser. 1082 Nr. 99 gew. je 500 fl.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 31. August. Die hiesige Regierung hat in Berlin angezeigt, sie sei entschlossen, dem neuen Zollverein beizutreten. (F.)

Berlin, 1. September. Man meldet von hier, daß der Kaiser von Rußland an den König von Preußen das Ersuchen gestellt habe, seinen Aufenthalt in Baden-Baden zu dem Zwecke zu verlängern, damit später eine Zusammenkunft beider Monarchen in Darmstadt stattfinden könne.

Berlin, 1. September. Ein hier eingetroffenes Genfer Telegramm meldet, daß Ferdinand Lassalle, am Montag Mittags im Duell tödtlich verwundet, gestern gestorben ist.

Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Die Monarchen Oesterreichs und Preußens wollen echte Bundesfreundschaft halten, überzeugt, daß hiedurch die eigenen Staaten und Deutschland nur gewinnen. Dann kann Oesterreich eben so wenig eifersüchtig auf einen Machtzuwachs, den Preußen durch seine künftige Stellung zu dem neuen Schleswig-Holstein erhält, blicken, als es Preußen Ueberwindung kosten würde, Oesterreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgabe im Süden und Südosten kräftig zu unterstützen.

Berlin, 1. September. Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Preußen wird nach der jetzigen Rekonstituierung des Zollvereins aufrichtige Freundschaft gegen Oesterreich auch darin bethätigen müssen, daß es eine möglichst enge Handelsverbindung auf Grundlage des beiderseitigen Verkehrslebens in jeder Weise anstrebt. Es sei nicht anzunehmen, daß von der Erfüllung bestimmter Bedingungen in dieser Beziehung das weitere Zusammengehen Preußens und Oesterreichs überhaupt abhängig gemacht werden soll.

Kiel, 1. September. Einem gestern von Honorationen gegebenen Bankete haben auch Prinz Friedrich Karl und viele Offiziere beigewohnt. Es wurden unter Anderem auch Toaste auf den König von Preußen, den Herzog Friedrich, die preussische Flotte, das preussische Heer, die österreichische Flotte und das österreichische Heer ausgebracht.

Hamburg, 31. August (Nachts). Die hier eingetroffenen gestrigen dänischen Zeitungen melden: Der politische Ausschuß des Volksthings empfiehlt folgenden Beschluß zur Annahme:

„Der Volksthing spricht sein Vertrauen aus, daß die Regierung bei Abschluß des Friedens das natürliche und heilige Recht der Bevölkerung, sowohl der schleswig'schen, als jener der jütischen Enklaven, in einer freien Abstimmung nach Distrikten oder Kommunen über ihr zukünftiges Schicksal zu entscheiden, zu vertreten wissen werde, und empfiehlt der Regierung den Antrag der 119 Schleswiger.“

Der Landthing hat ebenfalls die schleswig'sche Petition der Regierung anempfohlen.

Hamburg, 1. September. Seit Beginn dieser Woche werden gemäß Senatsbeschluß rückkehrende sowie einmarschirende Preußen nicht mehr hier bequartiert, sondern Altona zugewiesen.

Turin, 1. September. Viktor Emanuel und Cusa werden im Herbst in Paris erwartet.

Bern, 31. August. Heute wurde in Genf der Altstaatsrathspräsident Fontanel verhaftet; andere wichtige Verhaftungen stehen bevor; deshalb herrscht Agitation. Die Kommissäre haben ein Bataillon Dragoner als Verstärkung verlangt. Der Bundesrath hat diesem Gesuche entsprochen.

Brüssel, 1. September. Die „Indep. belge“ bestätigt, daß die französische Regierung erst nach Durchführung materieller Reformen die Anbahnung von politischen Reformen beabsichtige, was verstimmen müsse.

Paris, 1. September. An der Börse ging das Gerücht von einer bevorstehenden Verordnung, welche den geschäftlichen Wirkungskreis der Conlisse und des Parquets regelt. Die Freiherren v. Wodianer und Lewinsky sind hier angekommen.

Toulon, 31. August. Auf Drängen des Kasnadars haben die europäischen Admirale vor Tunis den Pforten-Kommissär bestimmt, abzureisen. Ein Avisoschiff ist ausgerüstet worden.

Kopenhagen, 1. September. Der Reichsrath wurde heute geschlossen. Nach Beendigung der heutigen Staatsraths-Sitzung wurden Kabinetsskripte mit Depeschen nach Wien und Petersburg abgefertigt. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist hier eingetroffen.

Madrid, 31. August. Die Differenz Spaniens mit Peru dauert fort. Die spanischen Journale dringen auf Befestigung der Chincha-Inseln. Die anderen südamerikanischen Staaten rüsten für Peru. Man besorgt größere Verwicklungen.



**Börsenbericht.**

Staatsfonds und 1860er-Lose um  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{100}$ , 1864er- nach der Ziehung um 1%, billiger, 1839er- aber um 1% theurer. Bank- und Credit-Actien um 1 bis 2 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um  $\frac{1}{100}$  % tiefer. Geld ziemlich flüssig. Umlauf beschränkt.

Wien,  
den 1. September.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung . zu 5%	67.10	67.20	Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	87.50	90.—	Bas. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. G.M.	255.75
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	97.75	97.90	Mähren . . . . .	89.—	90.—	Deu. Dampfsch.-Ges. z. 100 fl.	444.—
ohne Abschritt 1862 . . .	96.75	96.90	Schlesien . . . . .	89.—	90.—	Deu. Reich. V. h. d. in Erich	238.—
Silber-Anleihen von 1864 . .	86.75	87.—	Ungarn . . . . .	73.50	74.—	Wien. Dampfm.-Akt. 500 fl. G.M.	430.—
Nat.-Anl. mit Jan.-Coups. zu 5%	79.80	79.90	Temeser-Banat . . . .	72.—	72.50	Bester Kettenbrücke . . .	370.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	79.85	79.95	Kroatien und Slavonien	74.25	74.75	Böhm. W. h. d. zu 200 fl. G. M.	156.50
Metalliques . . . . .	70.90	71.—	Galizien . . . . .	74.25	74.80	Eisenbahn-Akt. zu 200 fl. G. M.	147.—
detto mit Mai-Coups. . . .	71.90	72.—	Siebenbürgen . . . .	71.25	72.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—
detto . . . . .	63.20	63.40	Bukowina . . . . .	71.25	72.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)	
Mit Verlos. v. J. 1839 . . .	155.—	155.50	Ermetianisches Anl. 1859	96.—	97.—	National- 10j.-Brige v. J.	102.50
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	88.75	89.25	Afrika (pr. Stück.)		775.—	banf auf 1857 zu 5%	92.25
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	94.75	94.85	Nationalbank . . . . .	775.—	776.—	G. M. } verlosbare 5 „	92.25
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.70	96.80	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	188.80	188.90	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 „	88.10
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	88.60	88.80	M. d. Gecem.-Gef. z. 500 fl. d. W.	618.—	622.—	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	85.25
Commodentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—	R. d. d. Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1932.—	1934.—	zu 5% p. St. . . . .	85.75
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Gef. z. 200 fl. G.M.	198.—	198.25	Lose (pr. Stück.)	
Grundentlastungs-Obligationen.			oder 500 Kr. . . . .	135.50	135.75	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	123.50
Nieder-Österreich . . . zu 5%	89.—	89.50	Kais. Gf. z. 200 fl. G.M.	122.25	122.50	zu 100 fl. d. W. . . .	85.50
Ober-Österreich . . . „ 5 „	89.—	89.50	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 „	245.—	246.—	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	86.—
Salzburg . . . . . „ 5 „	89.50	—	Süd. Staats- lombardisch-venet.	—	—	Stadtgem. Wien „ 40 „ d. W.	25.—
Böhmen . . . . . „ 5 „	93.—	94.—	ianische und central-italienische	—	—	Gf. h. d. „ 40 „ G.M.	98.—
			Gf. 200 fl. d. W. 500 Kr.	—	—	Salm „ 40 „ „ „	30.75

**Telegraphische****Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
den 2. September 1864.

5% Metalliques 71.05	1860er Anleihe 94.75
5% Nat.-Anleih. 80.10	Silber . . . 113.65
Bankactien . 776.	London . . . 113.80
Kreditactien . 189.—	R. f. Dufaten 5.44

**Fremden-Anzeige.**

Den 1. September.

**Stadt Wien.**

Die Herren: Ritter v. Hofbauer, k. k. Major, von Krainburg. — v. Krichner, Untersberger, von Markburg. — Viktor und Hermann, Kaufleute, von Wien. — Gangl, Kaufmann, von Leipzig. — Trenkler, Fabrikant, von Reichenberg. — Tiching, Agent, von Graz. — Frau Sachse v. Rothenberg, k. k. General's-Wittin, von Linz.

**Elephant.**

Die Herren: Gasse de Rollin, k. k. General-Major, von Udine. — Ritter v. Freisach, k. k. Oberst-Lieutenant, von Conegliano. — Graf Aurgroß, k. k. merikanischer Rittmeister; Klein, k. k. merikanischer Major, und Kollonitsch, k. k. Kapellmeister, von Wien. — Baron Gedelli und Preis, k. k. merikanische Lieutenanten, von Triest. — v. Otto, k. k. preussischer Kammerath, von Laubach. — Pöhl, k. k. Bau-Ingenieur, von Gottschee. — Dr. Raack, Domherr und k. k. Schulrath und Stoffsich, Verleger, von Agram. — Dr. Della Bona, k. k. Major, von Görz.

**Wilder Mann.**

Frau Dominik von Triest.

**Baierischer Hof.**

Herr Mallovich, k. k. Oberst-Lieutenant, von Pest.

**Mohren.**

Die Herren: v. Maiti, Privat, von Presecco. — Wittmann, Privat, von Bagam.

**Verstorbene.**

Den 26. August. Maria Rainil, Magd, alt 27 Jahre, im Civilspital, am Typhus.

Den 27. Mathias Boschich, gewesener Soldat, alt 44 Jahre, im Civilspital, an Gehirn-Lähmung. — Frau Anna Felber, pens. k. k. Beamtenwitwe, alt 52 Jahre, in der Grabschaf-Vorstadt Nr. 81, an der hitzigen Lungenlähmung.

Den 28. Herr Josef Morak, kais. Rath und jub. k. k. Cameral-Kriegs-Zahmeister, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 199, an Altersschwäche. — Dem Herrn Andreas Urantich, Gastgeber und Realitätenbesitzer, sein Kind Katharina, alt 4 Monate, Hühnerdorf Nr. 7, am Brechdurchfall. — Helena Kopring, Lampenanzünderin, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Lungenlähmung.

Den 29. Dem Johann Jerzich, Wagenputzer, sein Kind Johann, alt 7 1/2 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 62, am Pemphigus. — Helena Bodwelnig, Justizsarme, alt 70 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Barbara Geritsch, Magd, alt 43 Jahre, im Civilspital, an Lungenlähmung. — Dem Johann Hübner, Schneidergeselle, sein Kind Johann, alt 1 Jahr und 2 Monate, in der Stadt Nr. 50, an Fraisen. — Anton Polley, Zwangling, alt 35 Jahre, im Zwangsarbeits-hause, an brennlicher Krankheit.

Den 30. Dem Barthol. Kopring, Lampenanzünder, wpl. Kind Alois, alt 2 Monate, in der Stadt Nr. 26, am Durchfall.

Den 31. Maria Oberbäck, Einwohnerin, alt 76 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Barbara Urbanzich, Justizsarme, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 290, an Lungenlähmung. — Dem Herrn Friedrich Breindl, Inspektor der k. k. südl. Staatsbahn, sein Kind Ferdinand, alt 2 Monate und 10 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 90, am Group. — Maria Ribelzich, Magd, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Wasserlähmung.

Den 1. September. Josef Dremel, verreckender Kellner, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 188, an der Lungenlähmung. Anmerkung. Im Monate August 1864 sind 62 Personen gestorben.

**Bitte!!!**

Ein gestern Abend in Gedanken mit einem fremden Herrn gegangenes Fünf-Frankenstück wird hiemit höflichst ersucht, zu seinem rechtmäßigen Eigenthümer zurück-zufehren. (1704)

(1702—1)

**Ein Praktikant**

findet für ein, auf einem Hauptposten in Laibach gelegenes Spezeret-Geschäft sogleiche Aufnahme, worüber das Nähere aus Gefälligkeit das Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ertheilt.

(1640—3)

**Rudolfs-Anlehens-Lose**

wovon schon am 1. Oktober 1864 die Ziehung

mit **25.000 fl.** der

Haupttreffer,

und welche außer der dargebotenen genügenden hypothekarischen Sicherheit vom Staate selbst garantirt sind, verkauft zu billigen Preisen

**Joh. Ev. Wutscher**

in Laibach.

(1532—9)

**200.000 fl.**

sind zu gewinnen mittels

**Creditlos-Promessen,**

welche bei Befertigtem à 4 fl. zu haben sind.

**Joh. C. Sothen in Wien,**

Stadt am Graben Nr. 4.

Derlei Promessen mit der Unterschrift des obigen Großhandlungshauses sind in Laibach bei **Joh. Ev. Wutscher** zu haben.

(1687—1)

**DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.**

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthr. 1 1/2 = fl. 2.40 kr.

**WARNUNG.** — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Rechte nicht.

(1703—1)

**Preis-Verzeichnisse**

von eichen

**Harlemer Blumen-Bwiebels, Knollen-Gewächsen, Samen und Pflanzen &c. &c.,**

aus der bekannten

**Samen- und Pflanzen-Handlung**

**C. Platz & Sohn in Erfurt,**

werden auf Verlangen beim Befertigten gratis abgegeben, so wie auch die darauf bezüglichen Aufträge hier übernommen, und solche bestens und prompt ausgeführt werden.

Laibach, Anfangs September 1864.

**Johann Klebel.**

(1509—5)

In der vom k. k. Ministerium für Kultur und Unterricht autorisirten **Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt, vierklassigen Privat-Hauptschule**

und in dem

**Untergymnasium in Laibach,**

beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1864/65 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vernehmung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) Statt.

Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge, genau angegeben sind.

**Alois Waldherr,**

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

**Idrianer Portland-Cement**

vorzüglichster Güte für Luft- und Wasserbauten nach technischer Prüfung und Probe.

1 Wiener Zentner sammt Tonne loco Voitsch . . . . . 1 fl. 20 fr.

1 " " " " " " Laibach . . . . . 1 " 30 "

bei den Herren

**J. SCHANTEL & J. FRIDRICH**

am Bahnhofplatz.

Größere Bestellungen werden prompt effectuirt und Gebrauchsanweisungen mitgetheilt.

**Idrianer Portland-Cement-Expedition**  
zu Voitsch.

(1641—3)

Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 35 der „Blätter aus Krain.“